

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1613

Ahrensburg, Dienstag, den 1. Oktober 1889

12. Jahrgang.

Bestellungen

auf das eben begonnene 4. Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ werden noch fortwährend von den Postanstalten zum Preise von 1 M. 90 S. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 M. 50 S. entgegengenommen. Die bisher erschienenen Nummern liefern wir gratis und franko nach, bei der Post ist für die Nachlieferung eine Gebühr von 10 S. zu zahlen.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn, 28. September. Bei Einziehung der Beiträge zu den Kosten der landwirthschaftlichen Unfallversicherung hat sich ergeben, daß die Anzeigen über den Wechsel von Betriebsunternehmern bezw. über die Einstellung von Betrieben theils gar nicht, theils sehr verspätet erhaltet worden sind. Das Landratsamt bringt deshalb die Bestimmung des § 47 des Unfallversicherungsgesetzes in Erinnerung, wonach der neue Unternehmer binnen einer Frist von 2 Wochen jeden Wechsel anzuzeigen hat. Betriebsunternehmer, welche dieser Verpflichtung nicht rechtzeitig nachkommen, können mit einer Ordnungstrafe bis zu 300 M. belegt werden.

Der Fuhrer Heinrich Blund ist zum Gemeindevorsteher der Dorfschaft Stellau wiedergewählt und bekräftigt worden.

Im Kreisblatt wird den Polizeibehörden aufgegeben, zum Zweck der wirksamen Durchführung des Gesetzes über den Verkehr mit Erzeugnissen für Butter regelmäßig zu überwachen. Es soll vielfach vorgekommen sein, daß in den Verkaufsstellen die vom Gesetz vorgeschriebene Aufschrift „Verkauf von Margarine“ fehlt, wodurch dem illegalen Handel Vorjubel geleistet wird. Die Polizeibehörden sollen binnen 14 Tagen Bericht über die Handhabung des Gesetzes erstatten.

Ahrensburg, 30. September. Die letzten Wochen haben uns Regen in überreicher Menge gebracht, dabei herrschten meistens recht heftige Winde aus Südwest, die Temperatur war jedoch gelinde. Der Beendigung der Kartoffelernte war die regnerische Witterung nicht

günstig, die größeren Höfe sind meistens noch damit im Rückstande. Der Preis der Kartoffeln ist in diesem Jahre ein mäßiger, für beste Eierkartoffeln werden 3 M. per Sack von 130 Pfd. bezahlt, Mäcker aus Hamburg liehen in hiesiger Gegend größere Quantitäten, 1000 Sack, aufkaufen und bezahlten 2,80 M. per Sack. Futterkartoffeln werden schon zu 1,50 M. pro Sack, Rosenkartoffeln zu ca. 1,80 M. verkauft.

Wie wir hören, ist den Gemeindevorstehern unseres Bschbezirks aufgegeben worden, bei Ausbruch eines Feuers in ihren Bezirken, unverweilt einen reitenden Boten mit der bezüglichen Nachricht hierher zu senden.

Altona, 27. September. Ein in der Großen Gärtnerstraße wohnender Schneider ist, wie das „S. E.“ berichtet, ein abgelegter Feind von Ragen, vielleicht, weil er gar zu häufig an den Unbequemlichkeiten zu leiden hat, die ein richtiger Ragenkammer mit sich zu bringen pflegt. Dagegen ist ein in demselben Hause wohnender Flaschenbierhändler ein großer Ragenfreund, der sich jedes Mal ärgert, wenn die Kinder seine Ragen jagen oder mit Steinen nach ihnen werfen. In der letzten Nacht kommt nun unser Schneider spät von einer ziemlich schweren Sitzung nach Hause und begiebt sich etwas unsicheren Schrittes in seine auf dem Hofe belegene Parterre-Wohnung, um schnell noch einige Stunden der Ruhe zu pflegen, ehe er sein saures Tagewerk wieder beginnt. Kaum hatte er sich aber entkleidet und das Bett aufgesucht, als er auch schon, wie von einer Tarantel gestochen, wieder aufsprang. Nicht vor seinem Fenster begann nämlich ein Rater mit durchdringender Stimme eine so rührende Liebeserklärung einer schmutzen Nachbarskake vorzusingen, „ein Lied, das Stein erweichen, Menschen rasend machen kann“. Wuthentbrannt eilt der Schneider ans Fenster, gießt einen Topf voll Wasser nach dem verliebten Rater und bombardirte ihn, als das nichts nützte, mit Allem, was ihm gerade unter die Finger geriet, ohne den gewünschten Erfolg zu erzielen. Vor Aerger mit den Zähnen knirschend und unbekümmert um den draußen tobenden Sturm eilt der Wüthende im tiefsten Regitze, mit einem Handbeil bewaffnet, auf den Hof, um dem mütheliebenden Rater den Garaus zu machen. Als dieser sich aber vor dem raschignaubenden Schneider rückwärts konzentriert, wirft Letzterer das Beil hinter

ihn her und trifft — in einen Haufen Bierflaschen, welche der Bierhändler dort hingestellt hatte, um sie heute früh zu spülen und zu füllen. Von dem Klirren der Flaschen etwas ernüchert und einsehend, daß er einen dummen Streich begangen, will sich unser Schneider nun fachte wieder in seine Wohnung schleichen, läßt dabei aber dem Bierhändler in die Arme, welcher, von dem Skandal aufgeweckt, grade dazu kam, als die Flaschen in Trümmer gingen. Ueber das Folgende wollen wir lieber diskret den Schleier ziehen und nur soviel verrathen, daß der Bekleidungskünstler heute etwas später als sonst aufstand und daß ihm das Sigen merkwürdig beschwerlich fiel, da ihm der dabei in Betracht kommende Körpertheil etwas angeschwollen war.

Kiel, 26. September. In der letzten Jahresversammlung der Gewerbekammer für die Provinz Schleswig-Holstein ist beschlossen worden, eine Untersuchung darüber anzustellen, ob sich eine Reform des Sparfassenwesens unserer Provinz a. in Bezug auf die Vermehrung der Sparfassen und Sparstellen, b. in Bezug auf die Förderung der Sparfassenwesens, c. in Bezug auf die Herbeiführung gewisser Normativbestimmungen für die privaten Sparfassen empfiehlt, und ist für diesen Zweck eine Kommission, bestehend aus den Herren Betriebsdirektor F. M. Bruhn in Flensburg, Hofbesitzer J. Doose in Großbuchwald, Schiffswerkstättenbesitzer Georg Hovaldt in Kiel, Reisemühlbesitzer Heinrich Kallien in Flensburg, Zimmermeister L. Roth in Neudörsing, Hofbesitzer J. Lange in Fahren, Oberförster B. Lange in Friedrichsruh und Schiffsrheder Kommerzienrath Sartori in Kiel gebildet. Letztere hat nunmehr eine Anzahl von Fragen, die sich auf diesen Gegenstand beziehen, formulirt, über die sie eine Aeußerung möglichst weiter Kreise von Behörden, Sparfassenverwaltungen, wie von Privaten, die sich für das Sparfassenwesen interessieren und die in diesen Verhältnissen unterrichtet sind, zu vernehmen wünscht. Es handelt sich für sie darum, das Material zu sammeln, um ein vollständiges und thunlichst zuverlässiges Bild auf dem betreffenden Gebiete zu gewinnen, und, hierauf gegliedert, zu den richtigen Mitteln für eine weitere Verbesserung unseres heimischen Sparfassenwesens zu gelangen. Die Kommission vertritt dabei die Meinung, daß die Sparfassen in erster Linie dem Wohle der weniger bemittelten Klassen

dienen sollen und daß danach ihre Geschäftsbearbeitung angelegt sein muß und in diesem Sinne alle etwaigen gesetzlichen und sonstigen Vorschriften zu treffen sind.

Schleswig, 26. September. Als Sensationsnachricht durchläuft heute unsere Stadt die vom Pastor Paulsen im nahen Kirchdorfe Kropp ausgehende Meldung, daß der Kultusminister von Goshler in Berlin den pp. Pastor Paulsen wegen eines Artikels im „Kropper Anzeiger“, betreffend den Besuch des Husumer Viehmarkts während der Sommerreise des Ministers durch Schleswig-Holstein, beim Landgericht in Flensburg unter Anklage habe stellen lassen. Die Verhandlung soll am nächsten Montag stattfinden.

Aus Nordschleswig, 26. September. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß sich in den letzten Jahren in den Herzogthümern die Münzfunde in einem Maße mehren, wie es früher nicht gekannt ist. Heute kommt es zu unserer Kunde, daß in Brandstrup in der Nähe des Grammer Holzes auf einer Koppel ein reicher Silberfund gemacht ist. Derselbe besteht aus 129 größeren und kleineren Silbermünzen und 6 silbernen Knöpfen, die zusammen 6 Pfund schwer, in ein Stück Wollenzug gewickelt lagen. Wie es heißt, sollen einige davon dem Anfang des 16. Jahrhunderts angehören, andere ins 14. und 15. Jahrhundert fallen. Nach der Meinung des ersten Untersuchers sollen manche römisch sein, wie er aus einer ihm unbekanntem Inschrift schließen will. Inbezug ist dies in Betracht der übrigen Funde sehr wenig wahrscheinlich. Auf den Knöpfen findet sich theils ein Kreuz, theils ein Adler. Vorausichtlich wird eine weitere Nachforschung an Ort und Stelle stattfinden.

Kleine Mittheilungen.

— Gegen den Pastor Peterfen von St. Johannis in Flensburg ist vom Königl. Konsistorium die auf Amtsentsetzung gerichtete Disziplinaruntersuchung wegen unerlaubter Entfernung von seinem Amte eingeleitet worden.

— Gegen die Inhaber mehrerer Verbandseschäfte in Altona ist eine Untersuchung eingeleitet worden, da sie verdächtig erscheinen, ihren auswärtigen Kunden Margarine statt reiner Naturbutter gesandt zu haben. Die Beschuldigten wollen die Waare stets so verhandelt haben, wie

Das Beheimniß des Schlosses.

Erzählung von L. Dubois.

Nachdruck verboten.

Der Sturm heulte traurig durch die halb entlaubten und verküppelten Eichen des armen Distriktes La Sologne in der Bretagne, kräuselte die trübe Oberfläche der Wasserläden, welche sich in der Thonerde des Bodens ein Bett gegraben hatten, und trieb in heftigen Stößen den Plagregen über die von tiefen Geleisen durchschnittenen, überschwemmten Wege, deren Begrenzung kaum erkennbar war, und die sich beliebig ausbreiteten, da die Befestiger der ausstehenden Grundstücke wegen der schlechten Beschaffenheit des Bodens es nicht der Mühe werth hielten, Einsprüche dagegen zu thun.

Diese schlechte Straße verfolgte ein einsamer Wanderer, mühsam und fast bei jedem Schritte stolpernd, indem sein Fuß bald gegen eine Baumwurzel stieß, bald bis an die Knöchel im Schlamm versank. Die andbrechende Dämmerung, welche den grauen Himmel noch dunkler werden ließ, gestattete nicht auf zwanzig Schritte weit zu sehen und der Regen, der sein Gesicht peitschte und die durchnässten Kleider immer schwerer machte, hinderte seine Schritte mit jeder Minute mehr und mehr.

„Nein!“ murrte ich, denn ich selbst war der Wanderer, „nichts soll mich wieder

verleiten, einen Freund in solcher Gegend aufzusuchen, wo man von den halbwildem, unehrschlichen Einwohnern nur mit Mühe die geringste Auskunft erlangt. Seit zwei Stunden tappe ich nun in diesem entsetzlichen Nothe umher, ohne weiter zu kommen. Diese großen Landstraßen sind wie Einöden, die keinen Anfang und kein Ende haben; und nun wird auch die Nacht immer dunkeler, während ich mich hier zwischen einem Duzend Wegen befinde, die bunt durcheinander laufen. Welcher führt nach dem Schlosse Malemort? Ein Name von hübscher Vorbedeutung! Ich glaube, er hat den kleinen, zerlumpte Bauernbuben in die Flucht gejagt, der sich von meinen Saus hatte bewegen lassen, mir als Führer zu dienen; denn kaum war der Name von mir ausgesprochen worden, als der kleine Schuft davonlief. Der phlegmatische Arthur hat mir mit seiner Einladung einen bösen Streich gespielt. Aber wie waren doch seine Weisungen in Bezug auf den Weg? — „Wenn Du die Richtung erreicht hast,“ sagte er, „mußt Du Dich rechts wenden und immer geradeaus gehen.“ — Ja, das habe ich bereits schon seit anderthalb Stunden gethan! — „Dann,“ fügte er hinzu, „bist Du an einen Kreuzweg kommen und mußt Dich wieder links wenden.“ — Links, wovon? Natürlich von dem bisher verfolgten Wege! — „Dann wirst Du ein Gebäude sehen, welches die Form eines länglichen Quadrats mit zwei Seitenthürmen hat. Bist Du einmal dort, so kannst Du nicht mehr fehlen.“ — Ja,

nicht mehr fehlen bei solchem Wetter und ohne Sonnenlicht, das in diesem glücklichen Lande überhaupt selten zu leuchten scheint! Wahrscheinlich würde mir La Sologne nicht zum ländlichen Aufenthalte wählen! Aber, Gott sei Dank! dort sehe ich ein Licht durch den Nebel schimmern. Nun mag es ein Schloß oder eine Hütte sein, ich will dort bleiben und dort schlafen, wenn ich selbst unter eine Räuberbande fallen sollte.“

Je näher ich kam, desto deutlicher wurde das Licht, welches aus einem halb gothischen, halb modernen Thurm hervorleuchtete, der an der Ecke eines langen, schwarzen Gebäudes stand.

„Endlich,“ sagte ich zu mir selbst, freudig die Hände reibend, „endlich erreiche ich mein Ziel; denn nach der reizenden Beschreibung, welche mir Arthur gegeben hat, muß dies Malemort sein. Endlich werde ich wieder freundliche Gesichter vor mir sehen! Ein herzlicher Empfang, ein gutes Bett und vor allen Dingen ein gutes Nachtrinken lassen alle Ermüdung leicht vergessen. Ich höre schon das heitere Lachen der anmuthigen, schalkhaften Emma, und sehe die sanften Augen der älteren Schwester Isabella, beim Berichten meiner tragikomischen Abenteuer leuchten. Wenn der Vater und der Bruder auch etwas ernster Natur sind, so sind dafür die Mädchen desto bezaubernder. Nein, ich werde das Vergnügen, in ihrer Gesellschaft zu sein, nicht zu theuer bezahlt haben, — sofern ich nur dahin gelange. Es scheint,

als wenn zwischen mir und dem Schlosse ein Wasser schimmerte. Nichts fehlt dem alten Feudalschlosse, selbst nicht die Gräben. Hoffentlich wird mindestens die Zugbrücke herabgelassen sein.“

Am Rande des Wassergrabens entlang gehend, gelangte ich an eine schmale, steinerne Brücke, welche zu einer kleinen, in der dicken äußeren Mauer befindlichen Pforte führte. Ich suchte den daran hängenden Klopfer und begann heftig an die Thür zu schlagen. Der Schall wiederholte laut, aber Niemand ließ sich sehen. Dazwischen floß der Regen in Strömen herab, und ich setzte deshalb nach kurzer Pause mein Pochen fort, allein mit ebenso wenig Erfolg.

Endlich, nach Ablauf einer Viertelstunde, bewegte sich das Licht im Thurm, und eine Stimme hinter der Pforte rief:

„Wer klopft denn so stark? wer kommt noch in solchem Wetter und zu so später Stunde?“ —

„Deffnet erst, dann will ich mich erklären,“ war meine Antwort. —

„Ich öffne nicht ohne Weiteres einem Jeden, der Abends klopft. Gehet nur weiter bis nach dem nächsten Orte La Fosse, und bleibt dort die Nacht; es ist kaum eine Stunde Weges.“

Auf meine energische Protestation gegen diesen wohlmeinenden Rath erschien an einem der oberen Fenster des Schlosses eine zweite Person, welche mit echt britischem Accente rief:

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

27 sie sie von einem Großfist als Naturbutter bezogen haben.

Ein Zigarrenarbeiter aus Rakeburg wurde wegen Majestätsbeleidigung vom Landgericht Altona zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Auf dem Kirchhofe zu Lauenburg wurde der über 60 Jahre alte Schneider Lüneburg erhängt gefunden. Nahrungsjorgen sollen die Ursache der That sein.

Auf dem Wege von Holtzenau nach Friedrichsdorf kam der mit Baumaterialien beladene Wagen des Fuhrmanns K. aus Kiel ins Ausweichen, wobei der Fuhrmann vom Wagen fiel, so daß ihm das Hinterrad über die Brust ging, und er an den erlittenen Verletzungen starb.

Einen unglücklichen Schuß that ein Waldhüter bei Pinnebergerdorf auf der Fühnerjagd, indem die Jagelladung einen Schlächter und einen Schäfer traf; beide Personen kamen jedoch mit leichten Verletzungen davon.

Der bei Odenburg belegene Feldhof, groß 25 Hektar, wurde von dem Besitzer Mumm für 40 000 M an den Landmann Hennings verkauft.

Der Ort Schenefeld hat von dem in Harburg verstorbenen Hauptmann a. D. Dierken ein Vermächtniß von 10 000 M erhalten, dessen Zinsen nach dem Tode einer Schwester des Verstorbenen alljährlich an verschämte Arme des Ortes in Theilen von je 60 M vertheilt werden sollen.

Der zweijährige Sohn eines in der Gr.-Elbstraße in Altona wohnhaften Kaufmanns stürzte rücklings in ein Gefäß voll kochenden Wassers; das bedauernswerthe Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß das Schlimmste befürchtet wird.

Ein in einem Dorfe bei Neudörsing dienender Knecht starb an Blutvergiftung; er hatte ein an der Oberlippe befindliches Citerbläschen durch Abkratzen mit den Fingernägeln entfernt, was die unglücklichen Folgen hatte.

Hamburg.

Ein in der Weststraße wohnender Geschäftsmann erhielt dieser Tage die Nachricht, daß sein in Valparaiso weilender Sohn an einem Schlaganfall gestorben sei. Aus Kummer über diesen Verlust machte der bedauernswerthe Vater einen Selbstmordversuch, indem er sich über die Pulsader schnitt. Der schwerverletzte Mann wurde ins Krankenhaus geschafft.

Ein 70jähriger Privatier schoß sich in seiner Wohnung in der Taubenstraße in St. Pauli eine Revolverkugel in den Kopf; er wurde noch lebend ins iracelische Krankenhaus geschafft, woselbst er aber bald darauf verstarb.

Am Montag, den 7. Oktober, wird die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung geschlossen werden. Mittags 12 Uhr findet eine kurze Schlussfeier in der Festhalle statt, den Rest des Tages bleibt die Ausstellung zum Besten der Angestellten der Ausstellung geöffnet; drei Musikkorps werden konzertieren und Abends wird eine großartige Beleuchtung aller Parolanlagen verbunden mit Feuerwerk stattfinden.

Ungewohnter Besuch erhielt ein Ladeninhaber auf den Großen Bleichen, indem plötzlich ein Pferd, und zwar mit dem Hinterrtheile zuerst, durch die Spiegelfeibe in den Laden kam. Es war ein Vorspannpferd der Pferdebahn, das nur schwer gebändigt werden konnte. Den Schaden dürfte die Pferdebahngesellschaft zu ersetzen haben.

Der Glasergeselle Tief stürzte, als er in der dritten Etage eines Hauses Fenster putzte,

in Folge eines Fehltrittes auf die Straße hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhause starb.

Wegen Unterschlagung im Amte wurde ein in Eimsbüttel beschäftigter Gelbbriefträger, welcher erst kürzlich von Dittensen dahin verlegt worden war, in Haft genommen. Als kürzlich eine Dame zwei Postanweisungen von 400 M und 250 M erhielt, zahlte der Briefbote nur die 250 M aus, während er die 400 M unterschlug und die Unterschlagung der Frau fälschlich auf ihre Erkundigung bei der Post nach der zweiten Summe, deren Einzahlung ihr gemeldet war, stellte sich die Unterschlagung und Fälschung heraus und wurde der ungetreue Postbote verhaftet. Bei einer Durchsuchung der Wohnung an der Eimsbütteler Chaussee fand man den abgetrennten Abschnitt der Anweisung im Futter eines alten Dienstrodes.

Abgefaßt wurde an Bord eines Auswandererschiffes ein Kaufmann aus Neuhaus a. d. Dte; die Revision des Schiffes hatte bereits stattgefunden und das Schiff war schon in Fahrt, als die Depesche eintraf, den Kaufmann wegen betrügerischen Bankrotts zu verhaften. Der Dampfer wurde verfolgt und eingeholt und der Flüchtling, welcher sich schon in Sicherheit glaubte, verhaftet.

Bei dem Bau eines Eischuppens am Ausschläger Willeich fiel ein Ständer und traf einen Zimmermann so unglücklich, daß dieser auf der Stelle getödtet wurde. Ein zweiter Zimmermann wurde verletzt.

Falsches Geld in fast allen Sorten wurde in der letzten Zeit hier stark in Umlauf gesetzt. Wie sich später herausstellte, war der Verbreiter der Falschstücke ein Gelbgeifer, welcher von hier nach Frankfurt a. M. entwichen war. Ein hiesiger Beamter reiste sofort nach Frankfurt, wo es ihm unter Mithilfe eines dortigen Beamten gelang, den Falschmünzer zu ermitteln und zu verhaften. Derselbe wird hier eingeliefert werden.

In einer hiesigen Schlachtereie ereignete sich kürzlich der seltene Vorfall, daß eine geschlachtete Quie, nachdem sie bereits den üblichen Sieb auf den Kopf erhalten hatte und ein Gefelle beim „Zurichten“ beschäftigt war, wieder aufsprang und sich auf die Vorderbeine stützte, aufsteigend, um sich zu erheben. Dabei hatte das Thier den Gesellen derartig mit einem Hinterfuß in das linke Auge getreten, daß dasselbe schwer beschädigt wurde und man befürchtet, daß die Sehkraft desselben verloren geht.

Deutsches Reich.

Der „Reichs-Anzeiger“ publiziert Bekanntmachungen des preussischen Staatsministeriums, wonach der kleine Belagerungszustand für Berlin und Umgegend, Altona und Umgegend, sowie für Frankfurt a. M. und Umgegend bis zum 30. September 1890 verlängert wird.

Die im Reichsanzeiger erfolgte Bekanntmachung über die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Altona und Umgegend lautet:

Auf Grund des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Verletzungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 (Reichs-Gesetzblatt S. 351) wird mit Genehmigung des Bundesraths für die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis 30. September 1890 angeordnet, was folgt: § 1.

- In dem 1) den Stadtkreis Altona, 2) vom Kreise Pinneberg: die Städte Pinneberg und Wedel, die Amtsbezirke Kleinwedden, Dsdorf, Eidelstedt, Blankene, Schulau, Schenefeld, Halstenbek, Mellinaen,

Garstedt, Quickborn, Borstel und Appen, die Gemeinde Holm des Amtsbezirks Holm, die Gemeinde Billen des Amtsbezirks Hemdingen, sowie ferner die Gemeinden Develghöhe, Dthmarschen, Bahrenseld, Langenselde, Stellingen und Koßbeck.

3) vom Kreise Stormarn: die Stadt Wandsbek, die Amtsbezirke Bargteheide, Tangstedt, Alrensburg, Bergstedt, Poppenbüttel, Hirschenselde, Alt-Nahstedt, Barsbüttel, Schiffler, Sande und Reinbek, die Gemeinden Kerik, Kollshagen und Kämpel des Amtsbezirks Kämpel, die Gemeinde Mönkenbrook des Amtsbezirks Jersbek, sowie das Dorf und das Gut Lasbek des Amtsbezirks Eischeide.

4) vom Kreise Herzogthum Lauenburg: die Stadt Lauenburg, die Amtsbezirke Vallhorn, Friedrichsruh, Hohenhorn, Schwarzenbek, Gülzow, Lütan, und Volterfen, sowie der Amtsbezirk Böttrun mit Ausnahme der Gemeinde Bröthen.

5) die Stadt und den Bezirk des vormaligen Amts Harburg

umfassenden Bezirke bedürfen Versammlungen, in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder beraten werden sollen, der vorgängigen schriftlichen Genehmigung der Ortspolizeibehörde.

Die Genehmigung ist von dem Unternehmer mindestens achtundvierzig Stunden vor dem Beginn der Versammlung nachzusuchen. Auf Versammlungen zum Zwecke einer ausgerichteten Wahl zum Reichstage oder zur Landesvertretung erstreckt sich diese Beschränkung nicht.

§ 2. In dem im § 1 bezeichneten Bezirk ist die Verbreitung von Druckschriften auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten ohne besondere polizeiliche Genehmigung verboten.

§ 3. Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu besorgen ist, kann der Aufenthalt in dem im § 1 bezeichneten Bezirk für den ganzen Umfang desselben von der Landespolizeibehörde verweigert werden.

Berlin, den 26. September 1889. Königlichs Staats-Ministerium. von Bismarck, von Boetticher, von Maybach, von Goltz, Herrfurth, von Verdy.

Der neue Vertreter der Vereinigten Staaten in Berlin, Hr. Phelps, wurde am Donnerstag vom Kaiser empfangen und überreichte sein Beglaubigungsschreiben. Hr. Phelps hielt dabei folgende Ansprache: „Eurer Majestät überreichte ich das Beglaubigungsschreiben, durch welches der Präsident der Vereinigten Staaten mich beehrt hat. Die Ehre ist eine große, und ich werde mein Bestes thun, durch eine treue Erfüllung meiner Pflichten zu zeigen, wie hoch ich dieselbe zu schätzen weiß. In der Vergangenheit sind die Beziehungen der großen Republik und des großen Kaiserreiches von stets gleichmäßiger und offener Herzlichkeit gewesen, und es ist meine Aufgabe, keine Mühe zu scheuen, um diese geschichtliche Freundschaft zu erhalten und zu kräftigen. Es ist dies eine angenehme und natürliche Pflicht für Jemanden, welcher wie ich der Hilfe eingedenk ist, die deutsche Soldaten uns leisteten, als wir die nationale Unabhängigkeit erkämpften, sowie des Antheils, welchen seit jener Zeit unsere Mitbürger deutscher Abstammung an der Förderung unseres nationalen Wohlstandes und Gedeihens gehabt haben. Ich halte es für ein besonderes Glück, bei Eurer Majestät zu einer Zeit beglaubigt zu werden, wo auch nicht der leiseste Schatten auf die internationale Freundschaft fällt,

welche als das Ergebnis geschichtlicher und natürlicher Entwicklung sich sozusagen wie eine Nothwendigkeit darstellt. Ich hoffe, daß das zweite Jahrhundert ihres Bestehens diese Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland so stark sehen möge, daß Eurer Majestät zahlreiche Stammesgenossen in der Neuen Welt, welche ihr Heim bei uns gefunden, niemals auch nur für einen Augenblick bezweifeln können, daß die Interessen ihres neuen und ihres angestammten Vaterlandes anders sind als eins und ungetrennbar.“ Hierauf erwiderte Kaiser Wilhelm: „Ich habe mich über die Worte, mit welchen Sie sich eingeführt haben, sehr erfreut und zweifle keinen Augenblick, daß Sie in Ihren Bemühungen, die hundertjährigen guten Beziehungen zwischen Ihrem Vaterlande und meinem Reiche zu pflegen, stets erfolgreich sein werden. Ich habe von Jugend auf große Bewunderung für das mächtig aufstrebende Gemeinwesen gehabt, welches Sie hier zu vertreten berufen sind, und das Studium Ihrer Geschichte in Frieden und Krieg hat für mich stets ein besonderes Interesse gehabt. Unter den vielen hervorragenden Eigenschaften, welche Ihre Landsleute besitzen, sind es vor allem ihr Unternehmungsgewiss, ihr Ordnungssinn und ihre Erfindungsgabe, welche die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich lenken. Die Deutschen fühlen sich zu dem Volke der Vereinigten Staaten um so mehr hingezogen, als sie mit den Nordamerikanern eng verknüpft sind durch die vielen Verbindungen, welche die Stammverwandtschaft mit sich bringt. Die vorherrschende Empfindung der beiden Völker ist diejenige der Verwandtschaft und der bewährten Freundschaft, und die Zukunft wird die Herzlichkeit unserer Beziehungen nur verstärken können.“

Heute, am 30. September, feiert die Kaiserin Augusta ihren 78. Geburtstag; die hohe Frau widmet ihren Lebensabend ausschließlich den Werken edler Menschenliebe.

Nach einer Zuschrift der „Nat.-Ztg.“ aus Kiel werden die vier großen Panzer-Schlachtschiffe von 10 000 Tons Displacement den drei Werften übertragen werden, welche bereits die letzten Bauten ausgeführt haben. Es handelt sich dabei um eine Gesamtaufwendung von 10 418 000 M.

Bezüglich der Schutzgebiete in Westafrika hört man, daß die finanzielle Lage von Kamerun und Togo sich so gestaltet, daß auch im nächsten Jahre die Einnahmen zur Deckung der Ausgaben ausreichen werden. Dagegen ist für das südwestafrikanische Schutzgebiet auch im nächsten Jahresjahre ein Reichszuschuß erforderlich. Die „Magd.-Ztg.“ theilt darüber Folgendes mit: „Es soll eine Vermehrung der Polizeimacht sich dort als unentbehrlich erwiesen haben und so wird beachtlich, die bisher aus 21 Mann und 2 Offizieren bestehende berittene deutsche Truppe auf etwa 50 Mann zu erhöhen und derselben ein Kontingent Eingeborener beizugeben. Die Truppe soll besonders die Einfuhr von Waffen und Munition überwachen. Auch eine Bergbehörde wird von Reich wegen in Wirkamkeit treten, deren Fortbestehen nothwendig ist, da bisher an etwa 60 Stellen des Gebietes Gold gefunden wurde und aus diesem Anlaß deutsche und fremde Gesellschaften zur Ausbeutung des Schutzgebietes sich gebildet haben.“

Ueber eine Gefahr, welcher die Korvette „Diga“ auf der Rückreise von Samoa in die Heimath mit Noth entgangen sein soll, wird Berliner Blättern aus Hamburg berichtet: „Es war im Suez-Kanal, wo auf einer sogenannten Ausweiche — es ist dies ein breiterer Raum im Kanal, der sich in gewissen Abständen wiederholt und in welchem die Schiffe so lange verweilen müssen, bis diejenigen Schiffe, die bereits

„D, ich glaube, daß ist die Stimme meines Freundes Daniel! Deffne schnell, Brigitte, und führe ihn herein. Allein Brigitte, von einer Widersegligkeit befeelt, welche häufig alten Diensthöten jugendlichen Herren gegenüber eigen ist, ging langsam und bedächtlich nach der Küche, um den Schlüssel zu holen, zog einen derselben hervor und öffnete endlich mit möglichsten Zeitaufwande die Schlösser und Niegel der Pforte.

Da ich vom Regen völlig durchnäßt war, so führte mich Arthur sogleich nach dem für mich bestimmten Zimmer.

Es war ein großes Gemach mit dunkelgrünen Tapeten, einem Himmelbett und Vorhänge von derselben Farbe. Mehrere Lehnstühle und Stühle mit grünen Ueberzügen, von Staub und Motten zerfressen, standen zerstreut umher. Das ganze Zimmer gewährte einen so öden traurigen Anblick, daß man fast schauderte.

Arthur entschuldigte sich mit dem Bemerkten, daß er mich nicht mehr erwartet habe und der Meinung gewesen sei, ich hätte den Plan zu diesem Ausfluge aufgegeben, — sowie damit, daß die von Paris erwarteten Möbel noch nicht eingetroffen seien.

Als hierauf die alte Brigitte die Weisung erhielt, Feuer im Zimmer zu machen, legte sie in ihrer wohlmeinenden Gesinnung so viel Holz auf, daß ich, von Frost bebend und zähnelappernd, die zu kurzen Sommerbeinkleider und den zu engen Rock meines

Freundes anzog, welche letzterer mir zur Verfügung gestellt hatte.

Kaum war diese Toilette beendet, als aus dem noch grünen Holze ein unerträglicher Rauch aufstieg, der mir in die Kehle und Augen drang, und mich aus dem Zimmer und nach dem Salon trieb, wohin sich, wie ich glaubte, alles Leben, alle Jugend und Heiterkeit geflüchtet haben mußte, da die übrigen Theile des Schlosses gänzlich davon verlassen waren. Allein ich hörte keine Stimmen, kein fröhliches Lachen, das mir einen willkommenen Empfang hätte veründen können. Den einen Flügel der schweren Thür aufstoßend, sah ich meinen Freund Arthur am entgegengesetzten Ende des Salons vor einem traurigen Kohlenfeuer, den Kopf in die Hand gestützt, sitzen, und wie es schien, sehr düsteren Betrachtungen nachhängen. Er hörte mich nicht eintreten, und als ich näher kam und ihn anredete, erschrak er und stand auf.

„Du wunderst Dich, mich allein zu finden?“ sagte er. „Mein Vater ist gestern mit meinen Schwestern nach der Schweiz gereist, und will von dort nach Italien gehen, wo ich mit ihnen in kurzer Zeit zusammentreffen werde. Ich bin also allein und muß den Wirth machen, so gut ich kann. Es ist übrigens ein wahres Glück für mich, daß Du gekommen bist, um mir die Einsamkeit erträglicher zu machen. Aber laß den Thee nicht kalt werden; denn ohne

Zweifel fühlst Du nach dieser seuchten Reise das Bedürfnis, etwas Wärmendes zu genießen.“

Ich hatte wüthenden Hunger und trank doch nur widerstrebend das geschmacklose chinesische Getränk mit einigen Bissen von dem trockenen Butterbrot, welches die alte Brigitte gebracht hatte.

Mein Freund nahm irriger Weise an, daß ich gut zu Mittag gegessen habe, und ich vermochte ihn nicht zu täuschen.

Als wir unser frugales Mahl beendet hatten, sagte ich:

„Aber wie kommt es denn, daß das Haus leer ist? Es hat sich doch kein Unfall ereignet? Was hat Deinen Vater und Deine hübschen Schwestern so schnell vertreiben können?“

Arthur schwieg mehrere Sekunden, als wenn es ihm schwer würde, eine Antwort zu finden.

Schon reute mich meine Frage, als er sich endlich faßte und sagte:

„Die Ursache dieser plötzlichen Abreise ist von so seltsamer und peinlicher Art, daß ich gern darüber schwiege; allein da Du mich darum befragst, lieber Daniel, will ich sie Dir nicht verheimlichen. Vielleicht kannst Du mir behilflich sein, das Geheimnißvolle in den Begebenheiten aufzuklären, welche sich hier zugetragen haben. Als wir vor zwei Monaten hierher kamen, waren Isabella und Emma so, wie Du sie in Paris gesehen hast, fröhlich und heiter, die Freude unseres Vaters und das Glück unserer Häuslichkeit.

Nach kaum sechs Wochen jedoch war Alles verändert. Emma war finster und träumerisch geworden, und Isabella, welche länger widerstanden hatte, war endlich in eine völlige Abspannung und Lethargie versunken. Oft fand ich sie mit Thränen in den Augen, ohne ihnen jedoch die geheime Ursache ihrer Verstimmung entlocken zu können. Mein Vater drang in sie, aber erfuhr ebensowenig wie ich. Es drückte sie kein Kummer, versicherten sie, allein dessen ungeachtet wurden sie täglich bleicher und magerten mehr und mehr ab. In einer Nacht erwachte ich von einem herzzerreißenden Geschrei und erkannte Emmas Stimme. Sogleich eilte ich nach ihrem Zimmer, das in geringer Entfernung von dem meinigen lag, und fand sie unter heftigen Zuckungen in Isabellens Armen, welche sich bemühte, sie mit Hilfe flüchtiger Salze wieder zur Besinnung zu bringen. Ihre Züge waren verzerrt, die Zähne fest geschlossen und die Augen starr. Sobald ihre Sprache wiederkehrte, deutete sie auf das geöffnete Fenster und rief: „Dort — dort ist er hereingekommen und wieder verschwunden!“ — Wie Du Dir leicht denken kannst, sprang ich sogleich nach dem Fenster, aber fand nichts, weder eine Leiter, noch Seile, und sonstige Spuren eines Eingedrungenen. Außerdem lag es wenigstens sechszig Fuß über dem mit Wasser gefüllten Graben, so daß fast keine Möglichkeit vorhanden war, es von unten zu erreichen. Wie hing also die Sache zusammen? Meinend

zur Weiterfahrt zugelassen worden sind, diese Stelle passiert haben — die „Olga“ sich Abends vertaut hatte, um die bereits im schmalen Kanal unter Dampf und in Fahrt begriffenen Schiffe passieren zu lassen. Trotzdem die „Olga“ ihre vorchriftsmäßigen Laternen zeigte, rannte nun ein solofaler englischer Dampfer, der zum ersten Male seine Fahrt nach Indien machte und auf Dede ein sehr helles, elektrisches Licht, sogenannten Torpedolichter, brannte, direkt durch einen falschen Kurs veranlaßt, auf die „Olga“ los und hätte die Korvette unbedingt in den Grund gebohrt, wenn auf die Glockensignale der „Olga“ hin der englische Dampfer nicht noch im letzten Momente das Steuer so gedreht hätte, daß der Dampfer die „Olga“ glücklicherweise nur an einer Seite der Länge nach streifte. Dennoch war die Wirkung eine so gewaltige, daß die „Olga“ außer der Bigg des Kommandanten sämtliche Boote, die an dieser Seite hingen, verlor, und außerdem die Wanken des einen Mastes total abgerissen wurden. Es gab eine gewaltige Panik an Bord, zumal der Engländer nicht stoppte, sondern sich eiligst davon machte. Der Kommandant der „Olga“ wollte zunächst nach Malta dampfen, um dort seinen erlittenen nicht unbedeutenden Schaden auszubessern, erhielt aber in Suez Befehl, die Havarie nur notdürftig herzurichten und dann direkt in die Heimath zurückzuführen.

Ausland.
Niederlande.

Rotterdam, 28. September. Gestern brach hier ein Streik der Quaiarbeiter aus. Als die Streikenden heute andere nichtstrikende Arbeiter an der Entladung eines Dampfers hindern wollten, griff die Polizei ein und trieb die Streikenden mit der blanken Waffe auseinander. Die Kommunalgarde wurde unter Waffen berufen. Nach der geistlichen Abend stattgehabten geheimen Sitzung der Sozialdemokraten hat sich die Lage verschlimmert. 4—5000 Mann streiken. Die Kommunalgarde und die Marinesoldaten wurden unter Waffen berufen, um die Ordnung beim Laden und Löschen der Schiffe aufrecht zu erhalten. Der Bürgermeister erließ einen Aufruf, welcher die Ansammlung von mehr als fünf Personen verbietet. Eine Abtheilung Kavallerie ist von Haag abgegangen, und es sind Vorkehrungsmassregeln getroffen, um ein Wiederersammeln der Streikenden zu verhindern. Aus Rotterdam, 29. September, wird gemeldet, daß zwischen den Quaiarbeitern und Arbeitgebern Verhandlungen stattgefunden, die Arbeit wurde nicht wieder aufgenommen, Anheftörungen fanden nicht statt.

Schweiz.

Bekanntlich haben die Schweizerischen Sozialdemokraten dafür agitiert, um über das Bundesgesetz, betreffend die Anstellung eines Bundesanwalts für die Fremden-Polizei eine Volksabstimmung herbeizuführen. Das Gesetz verhandelt dem Drucke der deutschen Regierung sein Entzügen. Wie nun aus Bern von zuverlässiger Seite verlautet, ist für das Begehren einer Volksabstimmung die verfassungsgemäß erforderliche Zahl von 30 000 Unterschriften nicht zusammengekommen. Man rechnet auf höchstens 25 000 Unterschriften.

Griechenland.

Je näher die Tage heranrücken, an welchen das griechische Volk zur Feier der Vermählung seines künftigen Königs eine große Anzahl von europäischen Fürstlichkeiten, hohen Offizieren und Würdenträgern als Gäste beherbergen wird, desto angeleglicher beschäftigt man sich in Athen mit den Vorbereitungen für die Festtage. Die Anstrengungen, welche sowohl die Stadt Athen, als

auch der Staat macht, um diese große Zahl hoher Gäste in würdiger Weise zu empfangen, können nur als staunenswerthe bezeichnet werden. Der Landungsplatz in Piräus wird in großartiger Weise verschönert, in Athen werden mehrere Straßen, welche einen ungeschönen Anblick bieten, niedergerissen und an ihre Stelle Schmuckanlagen gepflanzt. Die größeren Straßen, sowie die meisten Plätze der Stadt werden neu gepflastert, und zahllos sind die Kandelaber, welche für elektrisches und bengalisches Licht in Athen, auf der Akropolis und dem Lykabetos errichtet werden. Auch die Privatleute und Hausbesitzer wetteifern mit einander, zur Ausschmückung und Verschönerung der alten Hellenenstadt beizutragen.

Mannigfaltiges.

Ein erschütternder Unglücksfall hat sich am Sonnabend Nachmittag auf der Bahnstrecke Kassel-Badernborn zugetragen. In der Nähe von Eßen befindet sich an einem Uebergang der Standpunkt des Bahnwärters Löffelke. Der Mann hatte gewöhnlich Aufschichtdienst des Nachts, am Tage löst ihn zu gewissen Stunden seine Ehefrau ab und versieht gegen mäßiges Entgelt den Bahnwärtersdienst. So auch am Sonnabend Nachmittag vor der Durchfahrt des Kasseler Personenzuges. Als der Zug in Sicht war, schließt die „Bahnwärterin“ die Schlagtüre des Ueberfahrtsweges, während ihr Kind, ein kleines Mädchen, in der Nähe spielt. Die Frau begiebt sich auf ihren Posten, um „den Zug abzunehmen“, da — im letzten Moment, als der Zug schon heranbraust, bemerkt die Frau zu ihrem Schrecken, daß ihr Kind sich noch zwischen den Geleisen befindet und der Lebensgefahr nicht achtend, springt sie herzu, um den Liebling zu retten — jedoch leider zu spät, sie wird mit dem Kinde von der Maschine erfasst und beide gerathen unter die Räder und werden buchstäblich in Stücke zermalmt, so daß der Tod sofort eintrat.

Die größte Tiefe des Meeres ist, wie man im „Iron“ liest, im subatlantischen Ozean, zwischen der Insel Tristan d'Alcunha und der Mündung des Rio de la Plata. Der Grund wurde dort in einer Tiefe von 40 236 Fuß oder 8³/₄ engl. Meilen erreicht. Diese Tiefe übersteigt um über 17 000 Fuß die Höhe des Berges Mont Everest, des höchsten Berges der Welt. Im nordatlantischen Ozean, südlich von Neufundland, erreichte das Sontblei eine Tiefe von 4580 Faden oder 27 480 Fuß, während Tiefen von 34 000 Fuß oder 6¹/₂ Seemeilen südlich von den Bermudafelsen ermittelt wurden. Die durchschnittliche Tiefe des Stillen Ozeans zwischen Japan und Kalifornien beträgt etwas über 2000 Faden, zwischen Chile und den Sandwichef-Inseln 2500 Faden, und zwischen Chile und Neuseeland 1500 Faden. Die Durchschnittstiefe sämtlicher Meere ist zwischen 2000 und 2500 Faden.

Ein Gefährlich auf dem Sterbebett. Ueber die bisher unentdeckt gebliebenen Thäter eines Raubmordes, der vor fast zwanzig Jahren in Alt-Landsberg verübt wurde, ist jetzt Anzeige erstattet worden. Am 17. Juli 1870 wurde in dem genannten Städtchen die Wittve Wendt, welche einem der reichsten Eigenthümer des Ortes die Wirthschaft führte, in dem Hause ihres Brodherrn ermordet und beraubt aufgefunden. Die That, mit einem Beil des Kupferschmiedemeisters Wille verübt, war mit einer um so größeren Frechheit ausgeführt worden, als sie gegen 10 Uhr Vormittags geschehen sein mußte, wo die Ermordete zufällig eine halbe Stunde allein im Hause war. Der Verdacht lenkte sich anfänglich auf Wille, welcher jedoch sein Alibi nachweisen konnte, später auf einen in dessen Hause wohnenden Arbeiter Hoffmann, welcher aber nach kurzer Zeit während der Untersuchungshaft wahnsinnig wurde, ohne daß es gelang, denselben zu überführen. Vor mehreren

Wochen ist nun die Schwester des Hoffmann, eine Frau Horn, in Friedriehsberg-Lichtenberg gestorben, die vor ihrem Tode ein Geständniß dahin abgelegt haben soll, daß ihr Ehemann und Hoffmann die That gemeinschaftlich verübt hätten. Infolgedessen soll das Verfahren in dieser Angelegenheit sofort wieder aufgenommen sein.

Ein fideles Gefängniß. Beim Prediger Herrn Richter in Mariendorf war in der Nacht zum Freitag voriger Woche zwischen 2 und 3 Uhr ein Einbruch verübt worden. Zwei Diebe bemühten sich, aus dem einen Kellertfenster einen Stein herauszuzumeln, um dadurch die den Eingang verperrnenden eisernen Tratten zu lockern und dann herauszuziehen. Da die Mauer aus besten Klinkern besteht, so machte das Stemmen so viel Geräusch, daß die drei Söhne des Pastors erwachten. Sie sprangen aus den Betten in die Kleider und kamen noch so rechtzeitig auf den Hof, daß sie den einen der Einbrecher ergreifen konnten. Dem andern gelang es, über die Hofmauer zu entkommen. Der Dieb wurde dem Nachtwächter übergeben, der denselben mit Hilfe der drei Predigersöhne in dem ganz neu erbauten Amtsgefängniß unterbrachte. Der Dieb wurde in eine Zelle eingeschlossen, nachdem ihm seine Sachen abgenommen worden waren. Unter denselben befand sich ein Bund Schlüssel und ein mit Pfandscheinen gefülltes Portemonnaie. Die Schlüssel nahm der Wächter an sich, das Portemonnaie ließ er aber mit samt den Pfandscheinen auf dem Korridor liegen. Am andern Morgen war der Biegel ausgeflogen. Der Gefangene hatte den Kachelofen vollständig abgedeckt, dann war er durch das Feuerloch auf den Korridor gelangt. Dort hatte er zunächst das Portemonnaie mit den Pfandscheinen — die sonst einen Anhalt über seine Person gegeben haben würden — an sich genommen, dann hatte er mit Hilfe der dem Ofen entnommenen eisernen Schienen die Korridorthür gesprengt und war so ins Freie entkommen. — Zweites Bild: Am Freitag fand zwischen Wänsdorf und Mölln eine Hasenjagd statt. Bei dieser Gelegenheit bemerkten die Jäger zwei fremde Männer, die in einem Heubienen schliefen. Einer derselben wurde dazu engagirt, einen Sack mit Hasen nach dem Wirthshause in Mölln zu tragen. Dabei erzählte er den Schützen, daß er ein Kupferschmied auf Reisen sei und zu seinem Schutze einen Revolver bei sich führe. Die Schützen ließen sich den Revolver zeigen und fanden denselben in allen sechs Kommen scharf geladen. Sie feuerten sämtliche Patronen ab, aber der Fremde meinte, das schade nichts, er habe noch mehr bei sich. Hätten die Herren eine Ahnung davon gehabt, daß dies der Ein- und Ausbrecher von Mariendorf war, so wäre es ihnen ein Leichtes gewesen, denselben dingfest zu machen, so aber ließen sie ihn mit einem guten Trinkgeld laufen. Die Mariendorfer sollen übrigens nicht sonderlich darüber erbaut sein, daß ihr nagelneues Amtsgefängniß durch einen solchen Ausbruch „eingeweiht“ worden ist.

Eine schlimme Verwerfung. In der Rue de Metz zu Lüttich bewohnt der Droschkenfahrer F. Wittmer und Vater von drei kleinen Kindern, ein und dasselbe Haus mit seiner alten Mutter, mehreren Geschwistern und anderen Miethern. F. und sein ältester Sohn schliefen in einer Dachstube; am letzten Sonnabend Abend zog der Knabe es vor, bei seiner Großmutter die Rückkehr des Vaters aus dem Dienst abzuwarten, da dieser sowohl wie verschiedene Nachbarn Nachts vorher im oberen Stockwerke ein Geräusch gehört haben wollten, wie wenn Jemand sich dort einschleide. Als F. Nachts nach Hause kam, hörte das Kind ihn die Treppe hinaufsteigen und folgte seinem Vater auf sein Zimmer. Wenige Minuten nachher erscholl plötzlich von oben herunter der Ruf: „Mutter, bring Licht! Ich hab den frechen Eindringling abgefaßt.“ Schleunigst eilt die alte Frau hinauf in die Dachstube, wo sich ihr ein entsetzlicher Anblick darbot: ihr Enkel lag bewußtlos

und mit Wunden bedeckt mitten im Zimmer in einer Blutlache, während sein Vater beim Anblick des Knaben in ein wahnsinniges Geschrei ausbrach. Der unglückliche Mann hatte in dem Glauben, einen Einbrecher vor sich zu haben, im Dunkeln seinen eignen Sohn erschlagen, den er schlafend im Bette wählte. Das Kind ist den Verletzungen bereits erlegen. Der Vater suchte nach der unseligen That sich selbst das Leben zu nehmen und stellte sich, hieran verhindert, freiwillig dem Gerichte; er wurde jedoch bereits auf freien Fuß gesetzt, da jeder Gedanke an ein beabsichtigtes Verbrechen ausgeschlossen ist.

Neueste Nachrichten.

In Spandau hat am Sonnabend Morgen eine Explosion im Feuerwerks Laboratorium stattgefunden, wobei 8 Personen schwer und 20—30 leicht verletzt wurden. Die Explosion fand in dem Revisionsaal für Artillerie-Zündhütchen statt, wo 80 Frauen und Mädchen unter Aufsicht eines Meisters und eines Oberfeuerwerkers beschäftigt waren. Das Unglück entstand dadurch, daß ein Kasten mit Zündhütchen herunterfiel, wodurch eine Menge Zündhütchen explodirten.

Die Türkei hat sich zu einem bemerkenswerthen Schritte der Abrüstung entschlossen; wie die „Times“ melden, wird durch ein am 28. erschienenenes Dekret die Friedenspräsenzstärke der türkischen Armee von 250 000 Mann auf 100 000 Mann herabgesetzt, wodurch eine Ersparniß von 2 Mill. Pfund jährlich ermöglicht und das Gleichgewicht des Budgets hergestellt wird.

Im 3. schleswig-holsteinischen Landtagswahlkreise, Flensburg, wurde am Sonnabend der Privatier Bunjen (freikonservativ) mit 225 Stimmen einstimmig zum Abgeordneten gewählt. Aus Ostafrika veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ einem vom 28. August datirten Bericht des Reichskommissars Wilmann über die fortschreitende Wiederherstellung der Ordnung in dem deutschen Gebiet. Der Bericht konstatiert, daß nach den verschiedenen Züchtigungen der Aufständischen ganze Schaaren entfernter wohnender Eingeborenen antamen und ihre Unterwerfung anboten, auch täglich Karawanen mit Lebensmitteln eintrafen. In der Sklavenfrage müsse vorsichtig vorgegangen werden, doch sind bereits sechs Menschenräuber mit dem Tode durch den Strang oder durch Erschießen bestraft worden.

New York, 28. September. Ein weißer Landstreicher, der in Pratt Mines ein junges Negerweib geschändet und dann ermordet hatte, wurde vom Polizeirichter unbestraft entlassen; 300 Neger überfielen hierauf gestern Nacht das kleine Städtchen, steckten es in Brand und schossen viele fliehende Einwohner nieder; die Neger sind noch am Zerstörungswerk und martern die Gefangenen grausam zu Tode. Truppen sind ausgesandt; die seit langer Zeit in jener Gegend bemerkbare Fährung zwischen Weißen und Schwarzen ist bedenklich gesteigert. („N. Y.“)

Redaktion, Druck und Verlag von E. Fieze in Ahrensburg.

Weiße Seidenstoffe von 95 Pfg.
bis 18.20 P. Met. — glatt gestreift u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — vers. roben- und füllweisse porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. S. Postl.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

gestand mir Isabella, was Emma ihr vertraut hatte. In einer Nacht, ungefähr vierzehn Tage nach unserer Ankunft, war am Fuße ihres Bettes ein Phantom erschienen, das sich ihr genähert, sie mit den Armen umfaßt und ihr seinen eisigen Athem in das Gesicht geblasen hatte, indem es ihr den Namen unserer armen, vor etwa drei Jahren an einer Brustkrankheit verstorbenen Mutter zusüßte. Diese Erscheinung hatte sich in regelmäßigen Zwischenräumen wiederholt, und zwar stets mit denselben Lösungsworte, das meiner Schwester wie ein warnender Todtenruf erklang. Emma glaubte darin eine Verkündigung ihres nahen Endes zu erkennen. Und was mich noch mehr beunruhigte, fügte Arthur hinzu, sich den kalten Schweiß von der Stirne trocknend, „war der Umstand, daß die sonst so ernste, besonnene Isabella endlich diese Ueberzeugung theilte. Um die Schwester zu beruhigen, hatte sie eine Nacht in ihrem Zimmer geschlafen und gleichfalls das Phantom gesehen, eine knöchernen Umarmung und den eisig kalten Hauch eines Mundes empfunden. Von Schrecken, und in Folge dessen von einem schleichenden Fieber ergriffen, beobachteten sie Schweigen darüber, um nicht den Vater zu beunruhigen.“

„Aber es ist abgeschwächt“, rief ich. „Kann denn nicht vielleicht irgend Jemand ein besonderes Interesse haben, euch eine solche Furcht einzujagen?“ — „Wenn dergleichen Selbsttäuschungen eine Wirkung des Fiebers sind, wie man annimmt, und dafür es viele

Beispiele giebt, so mußte hier jedenfalls irgend etwas Besonderes auf die jugendliche Einbildungskraft meiner Schwester eingewirkt und sie dafür empfänglich gemacht haben. Ich suchte deshalb und wachte und überzeugte mich endlich, daß Niemand in oder außer dem Hause gewagt haben würde, eine so gefährliche Rolle zu spielen, die ihm das Leben hätte kosten können, da ich fest entschlossen war, auf das Phantom zu schießen, wenn es mir zu Gesicht kam. Anders verhielt es sich mit den moralischen Ursachen. Mein Vater hatte immer die Befürchtung gehegt, daß das Brustleiden, dem meine Mutter erlegen war, sich auf ihre Kinder vererben möchte. Aus diesem Grunde hatte er auch den Aufenthalt in Frankreich gewählt; und obgleich er stets vermied, in Gegenwart meiner Schwestern davon zu sprechen, konnten sie seine Besorgnisse doch ahnen und davon ergriffen werden. Endlich waren auch noch gewisse alte Familienzwiste, welche sich an das Schloß Malemort knüpften, und die daraus entspringende abergläubige Furcht wohl geeignet, auf empfindliche Gemüther einen unheilvollen Einfluß zu üben.“

„Darf ich Dich um eine nähere Schilderung dieser Familienzwiste bitten, mein lieber Arthur? Du wirst mir glauben, daß es keine bloße Neugier ist, was mich zu dieser Frage veranlaßt.“ — „Ich bin davon überzeugt.“

Arthur rief die alte Brigitte, welche das Theegefäß abtrug, frische Kohlen auf das

Feuer warf und uns dann verließ. Kälte und Dunkelheit herrschten in dem weiten Salon, mit seiner von der Zeit geschwärzten Holzbekleidung; die Lampen und die auf dem hohen Kaminsimse brennenden Lichter nahmen sich nur wie rothe Pünktchen in einer undurchsichtigen Atmosphäre aus, und ich vermochte kaum die Gesichtszüge meines Freundes zu erkennen, der während unserer Unterhaltung immer ernster geworden war. „Du kennst die englischen Gesetze“, fuhr er hierauf fort, „und weißt, welche Vorrechte der erstgeborene Sohn einer Familie, der Erbe aller Titel und Güter derselben, genießt. Zwischen ihm und seinen jüngeren Brüdern herrscht derselbe Unterschied, wie in der sozialen Ordnung zwischen dem Reichen und Armen. Dem Ältesten werden alle Ehren, Besitzungen und Lebensgenüsse zu Theil, während die Anderen kämpfen und entbehren müssen, um sich einen Weg zu bahnen und eine Stellung zu erringen. Diese Ungleichheit trat in der Familie meines Urgroßvaters durch die Vorliebe noch deutlicher hervor, welche die Eltern für ihren ältesten Sohn Robert hegten. Bei dieser Gelegenheit mußte der Jüngere, James zurückstehen; allein von Natur heftig und reizbar, protestirte er gegen eine solche Ungerechtigkeit. Wenn er auf Befehl des Vaters sein Lieblingspielzeug dem älteren Bruder überlassen mußte, begleitete er die erzwungene Handlung mit einem derben Faustschlage, der Robert weinend zur Mutter gehen ließ, um sich über den

bösen James zu beklagen. Da sich diese Szenen fast täglich wiederholten, so beschloß der Vater endlich, den jüngeren Sohn aus dem Hause zu entfernen. Er wurde nach Irland zu einer armen Tante geschickt, während Robert, mein väterlicher Großvater, allein im Schlosse blieb und dort als Despot herrschte. Schwach, eigensinnig und durch nichts beschränkt in seinen Launen, wuchs er unter der Aufsicht eines nachsichtigen Erziehers heran und gewöhnte sich, seine leisen Wünsche als Gesetze für alle anderen anzusehen.“

„James dagegen begann in der neuen Familie und auf der hohen Schule das Leben kennen zu lernen. Seine Festigkeit mäßigte sich, und sein erbittertes Herz wurde weicher unter dem Einflusse einer tiefen Neigung. Er liebte eine seiner Cousins, welche ihn schwesterlich empfangen und ihm die Bitterkeit des Exils versüßte hatte. Wenn er einst Emmys würdig werden und Vermögen erwerben konnte, um sie reich zu machen, dann wollte er seinem Bruder verzeihen, daß er ihn aus dem väterlichen Hause verdrängt hatte, dachte er. Dieser Traum des Jünglings wurde zur fixen Idee des reisenden Mannes.“

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C M B.I.G.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben und der Bestattung unserer lieben Frau und Mutter, besonders auch für die reiche Kranzspende sagen wir hiermit unsern herzlichsten, tiefgefühlten Dank.

Bekanntmachung.

Dieserjenigen Gewerbetreibenden, welche Wandergewerbebescheine für das Jahr 1890 beantragen wollen, werden aufgefordert, sich in der Zeit vom 1. bis 31. October d. J. unter Vorzeigung der alten Scheine im Bureau der unterzeichneten Behörde persönlich zu melden.

Die Polizei-Behörde. Ahrensburg.

Grosse Auction.

Am Dienstag, den 8. October, Vormittags 10 Uhr, soll wegen Aufgabe des Hausstandes im Saale des Herrn Schierhorn hier selbst ein fast neuer Hausstand,

- 1 Couchse mit 6 Stühlen in braun Nips, 1 Sopha, 1 Salontisch, 1 Phantasieschrank, 1 Spiegelschrank, 1 Küchenschrank, 1 Thüriger Kleiderschrank, 1 Schreibpult mit 3 Schiebläden, Waschtisletten, Nähtisch und andere Tische, 1 neuer Kinderwagen, 2 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, 1 eiserne u. 1 Kinderbettstelle mit Matratzen, Federbetten, Wiener und Küchenschühle, 1 Küchentwaage mit Marmorplatte, Spiegel, Bilder, Hänge- u. Stehlampen, Gartenbau, Glas- und Porzellanfachen, Haus-, Küchen- und Gartengeräth und vieles Andere mehr



Die Maienblume des Caplandes.

Freesia refracta alba. Dieses herrliche Zwiebelgewächs wird in kurzer Zeit seinen Weg zu allen Blumenfreunden gefunden haben und von diesen jedes Jahr neu gepflanzt werden; denn prachtvoll wohlriechend sind die weissen unzähligen Blütenstrahlen, köstlich und lieblich in der Duft und steht dem der feinsten Orchideen nicht nach.

Hyacinthen.

Für Töpfe, Gläser oder für's Freie. 12 einfache oder gefüllte in gemischten Farben M. 2,- 100 einfache oder gefüllte in gemischten Farben M. 15,- 12 einfache oder gefüllte in roth, blau, weiß, gelb, separat M. 3,- 12 einfache oder gefüllte in schönen Sorten mit Namen M. 4,-

Soeben eingetroffen: Große Auswahl in Regen-Mäntel, Paletots, Wollschachen, Kleiderstoffe, Buckskin, Schlupenzeug, Inlitt u. s. w.,

welche bei billigster Preisstellung bestens empfehle. Ahrensburg. P. Taddiken. NB. Herren-Garderobe liefere nach Maas in kurzer Frist unter Garantie des Passens.

Warnung!

Kein einziger Seifenfabrikant kann echte Creolinseifen liefern, da wir die alleinigen Besitzer des deutschen Creolins für ganz Schleswig-Holstein sind.

Deshalb sind alle anderen Seifen, die unter gleichem Namen zu billigeren Preisen offerirt werden, werthlose Nachahmungen!, welche weder im Hausgebrauch noch bei der Viehwäsche irgend welche Wirkung haben.

Unsere Creolin-Schmierseife ist das beste Hausmittel zur Desinfection.

- 1) gegen Hautkrankheiten durch thierische Schmarotzer (Läuse, Haar- u. Federlinge, Mäde, Krätz- und Haarbalgmilben, Flöhe, Zecken u. s. w.); 2) gegen Hautkrankheiten durch Pilze (Flechten, Mante u. s.); 3) gegen Bakterien, welche Krankheiten, wie Diphtheritis und Thierseuchen, hervorrufen; es müssen die Fußböden der Wohnräume wöchentlich mehrere Male aufgewaschen werden, Krippen, Stallwände u. s. w. sind ebenfalls damit zu reinigen; 4) gegen Ungeziefer, besonders in Geflügelställen.

Die Anwendung ist ebenso einfach, wie völlig gefahrlos und sehr billig (25 Pfg. pro Pfund).

Atteste von Behörden, Aerzten, Thierärzten u. stehen gratis zur Verfügung. Für die Wirkung unserer Creolinseifen wird garantirt.

Man verlange in den Läden ausdrücklich nur die echten Creolinseifen von A. T. Düyssen Nachfolger, Friedrichstadt a. d. Eider.

Deutscher Natron-Kaffee.

Nur allein echt von Thilo & v. Döhren, Wandsbeck.

von bedeutenden Aerzten und in der „Allgem. medicin. Zeitung“ besonders empfohlen.

Es ist wohl Jedermann bekannt, daß Natron die schöne Kraft des Kaffees rein auszieht. Die wohlthätige Wirkung des Natron auf Magensäure und Verdauung und damit auf den ganzen menschlichen Körper ist hinlänglich bekannt.

Deutscher Natron-Kaffee ist demnach das beste und gesundeste Kaffee-Surrogat.

Die sparame Hausfrau wird bei den theuren Kaffeepreisen darauf bedacht sein, durch Mischung von 1/3 Surrogat beim Kaffee, wenigstens 50 Pf. per Pfund zu ersparen und dennoch ein kräftiges wohlwärmendes Getränk zu erzielen. Zu dem Zwecke empfehlen wir ganz besonders unseren Deutschen Natron-Kaffee.

Päckete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.



Einladung zum Abonnement!

„Ueber Land und Meer“ bietet die interessanteste und gediegenste Unterhaltungs- und Bildungslektüre für jede Familie, für jeden Lesefreund.

Mit zahlreichen Illustrationen von den ersten Künstlern. Alle 4 Wochen ein Heft à 1 Mark. Alle 14 Tage ein Heft à 50 Pfennig.

Abonnements nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Verlangen ins Haus.

E. Ziese's Buchhdlg., Ahrensburg.

holländ. Vollbeeringe hochfein, empfiehlt E. Pahl, Ahrensburg.

Feinstes weiß. Futterreis mehl, 24 1/2 % Protein u. Fettgehalt, offerirt zu sehr billigen Preisen Johs. Spiering, Ahrensburg.

Agenten-Gesuch.

Für den Verkauf von gesetzlich erlaubten Staats-Prämien-Lososen auf Theilzahlung sucht ein altes, streng solides Bankhaus unter günstigen Bedingungen für hier und auswärts tüchtige Vertreter. Hohe Provisionen werden gewährt u. wird bei Leistungsfähigkeit ein monatliches Fixum bewilligt. Herren jeden Standes, welche sich eines guten Rufes erfreuen, können durch Uebnahme dieser Agentur sich ein sicheres und gutes Einkommen sichern. Offerten sub H. R. 1866 an Rudolf Mosse, Hamburg, erbeten. [H a 3173/9]



solort und geruchfrei trocknend, sind die besten.

Nur allein ächt bei: Aug. Prahl, Ahrensburg. Man achte auf die Plakate.

G. & O. Lüders, Hamburg empfehlen hülsenfreies Reisfutttermehl.

24-28% Fett u. Protein und 50-60% stickstoffreiche Nährstoffe enthaltend, mindestens 24% Fett und Protein garantirt, als billiges, nahrhaftestes u. gesündestes Kraftfutter für Milchschafe, Mastochsen und Schweine. Verkaufsstellen werden in allen größeren Orten unter günstigen Bedingungen errichtet.

Atelier künstl. Zähne.

Blombiren, u. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst Schlafgas.

Hans de Grahl, Hamburg, Silber, Wandsbeker Chauffee 299 Ecke der Rückertstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof.

Sprechstunden v. 8-1 u. 3-7 Uhr.

Landwirthschaftliche Maschinen

Dreih- u. Säufelmaschinen Rübenscheider u. empfiehlt H. Peemöller, Ahrensburg.

Baseline gelb u. weiß, Gold-cream, Sirtal, Lippenpomade, Praeservativ-Cream

bestes Fußschweißbeschränkungsmittel, Wolf gehen. Ganz besonders bewährt sich der Cream bei Behandlung von Klauenübeln. Schwereffeln von Kummel- u. Sattel druck bei Pferden und Hausthieren.

Aug. Prahl, Drogen-Handlung, Ahrensburg im Hause des Herrn Peemöller.

Jagd- u. Scheibengewehre, Dillinge, Umänderungen, Büchsfintenläufe Express, einpass. u. Garant empf.

Gustav Meffert, Gewerfabrik, Heinrichs bei Suhl. Preisconrant gratis.



Singer = Nähmaschinen

mit Verschluß für M. 75, unter vollständiger Garantie, Handnähmaschinen versch. Systeme, Schuhmacher-Maschinen, Sattler-Maschinen, Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme, Maschinenöl und Nähgarne Reparaturen prompt und billig empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Zum Markttage

empfehle meine Bäckerei und Conditorei; Auschnitt verschiedener Sorten wie:

- Sandtorte Mandeltorte Makronentorte Genfer Torte Schaumtorte Bisquitorte Wiener Torte

u. s. w. G. Prignitz, Ahrensburg. Bädermeister.

Tapeten!

Wir versenden: Naturell-Tapeten von 10 s an, Glanz-Tapeten von 20 s an, Gold-Tapeten von 20 s an,

in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck. Gebrüder Ziegler, in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

System Sherman.

Von der Unterzeichneten werden zum sofortigen Antritt 2 junge Mädchen gesucht, welche geneigt sind, die Schneiderkunst nach obgenanntem, neuestem System zu erlernen.

Stapelfeld, 29. Sept. 1889. Bertha Wernecke.

Verlaufen!

1 Schaf mit Lamm, buntköpfig, mit Knuppel um den Hals. L. Dehn, Gastwirth, Sützensee bei Trittau.

Weintrauben

5 Kilo M. 2.70 franco sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Antunft garantirt. Anton Thor, Weinbergbesitzer Werschetz (Süd-Ungarn).

Apothete in Ahrensburg

empfeilt: Medikamente für die Hausthiere: Schweinepulver, Milchpulver, Kropfpulver oder Drüsenpulver für Pferde, Kolikpillen, Wurmpulver, Restitutionsfluid, Hustitt und Hustett, Angeler Viehwaspulver, Angeler Verfalbungspulver.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 28. September. Weizen fest. Angeboten 110-125 Pf. Holsteiner zu M. 180-200, 130-131 Pf. Mecklenburger zu Markt 180-200, 128-132 Pf. Amerikaner zu M. 153-155, Amerikaner Weizen zu M. 117-125 Pf. Mecklenburger Markt 150-164. Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Weizen zu M. 115-130, Dänische zu M. 115-130, Holsteinsche und Mecklenburger zu M. 117-125, Oesterreichische zu M. 182-232. Saale zu M. 185-230. Hafer fest. Holsteiner zu M. 175-190, Mecklenburger zu M. 175-190, Russischer zu M. 160-170. Buchweizen. Französischer zu M. 160-170, Holsteiner zu M. 160-170 zu notiren. Erbsen, Futter zu M. 155-160, Kocher zu M. 190-210 offerirt. Mais, Amerikaner zu M. 112-120, Cincquantin zu M. 145-155 angeboten. Mühl fest, loco M. 70 Brief. Reis fest, loco M. 45 Br. Petroleum fest, loco M. 7.10 Br., per September-Dezember M. 7.10 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

Septbr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
28. 9 U. B.	751,3	+ 8,2	sw
29. 9 U. B.	746,5	+ 8,2	sw
30. 9 U. B.	750,5	+ 10,2	sw
Höchste Temperatur am 27. + 12 Gr.			
" " " 28. + 10,8 " "			
" " " 29. + 11 " "			

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19